

# Die Seele leuchtet weit

**AUSSTELLUNG DER WOCHE:** Martin J. Eckrich zeigt „Das Gesicht des Menschen“ im Stiftsgut Keysermühle in Klängenmünster

Eine Vernissage hat meist ihr festes Ritual: Jemand mit kunsthistorischem Sachverstand spricht über die ausgestellten Stücke. Der Künstler schweigt und lächelt, das Publikum sowieso. Was sich am Sonntag bei der Eröffnung der Ausstellung „Das Gesicht des Menschen“ im Stiftsgut Keysermühle abspielte, war überraschend, erfrischend, verstörend, provozierend anders.

Auf dem feinen Parkettboden der Remise liegt eine Decke, darauf Farbtuben und eine Staffelei mit Leinwand. Im fleckigen Malerkittel tritt von Saxofontönen begleitet, Martin J. Eckrich auf und fängt sogleich an, mit wildem Schwung zu malen. Sein Modell, die zwei-jährige Rosemarie, die sichtlich Spaß an der Performance hat und hemmungslos mit Zuschauern flirrt.

Drei Farben, ein Gewirr von Linien, zwei große dunkle Augen auf der Leinwand: In Minuten schneller wollend Eckrich, kraftvoll und sensibel zugleich, die Porträtskizze. Und es ist unverkennbar – das kleine Mädchen. Das ist nicht die einzige Überraschung der Live-Performance. Der Standardsatz über die Einladung zur Vernissage – „Der Künstler ist anwesend“ – veranlasst ihn zu einem improvisierten Lied: „Ich bin da, ich bin anwesend, nur Bilder malen genügt mir nicht, ich will mehr...“ Ja, das merkt man. Das Licht geht aus in der Remise und in einer Powerpoint-Folienflimmern in schneller Folge Bilder von Kinderaugen, Masken, uralten Porträts, von Krieg und Hunger vorbei. Dazwischen Sätze wie „Der Mensch im Inneren ist bunt, ihm leuchtet die Seele weit“. Am Schluss die Anklage, die Frage: „Heile Welt?“ – und ein Schrei. Dazu improvisiert Bernd Lömsch-Lehmann eine Begleitmusik, die nicht weniger unter die Haut geht.

So vorbereitet, ist das Publikum spürbar neugierig auf die Bilder und Skulpturen des in Schifferstadt lebenden Künstlers. Dem „Gesicht des Menschen“ hat er nachgespürt und dabei drei Gruppen ins Auge gefasst: „Kinder – Flüchtlinge – Alter“. Die Kinderporträts in der Remise schauen den Betrachter an, mit großen Augen – ernst, trotzig, herausfordernd, hilfesuchend, voller Angst. Gemeinsam mit einem gelben, sich berührend, doch ohne die geringste Sentimentalität. Die Dynamik der Linien, die ungewöhnliche Farbwahl lassen die Por-



„Peraunisches Kind“ von Martin J. Eckrich.

FOTO: IVERSEN

träts kraftvoll und verletzlich zugleich erscheinen. Kunsthistorikerin Sigrid Weyers (die nun doch noch zu Wort kommt), nennt einen aus der Mode gekommene Ausdruck: „Antlitz“ – der oder die Entgegenblickende. Die Augen, Spiegel der Seele, seien insbesondere für Kinder, für alte, viel-

leicht demente Menschen und für solche, die unserer Sprache nicht mächtig sind, ein Mittel sich mitzuteilen, mit anderen in Kontakt zu treten.

Ein großes Doppelporträt hängt an der Sandsteinwand des Restaurants „Freiraum“: Ein junges Paar ist abge-

bildet, fast nackt, innig verbunden und doch scheu. Auch das könnte – wie bei den Kinderbildern – ein Klischee sein, ein abgenutztes Sujet. Nicht so bei Martin Eckrich. Seine Malweise, „nicht wohlgeordnet, nicht wohlkonturiert, leicht chaotisch, übergreifend, überspringend“ (so

Sigrid Weyers) spiegelt wider, was das Paar fühlen könnte: Schmetterlinge im Bauch. Die Kunsthistorikerin über dieses leidenschaftlich impulsiv Arbeiten: „Das ist sein großes Talent, mit dem er wuchert.“

Mit den Bildern von alten Menschen, unter die sich auch ein paar Prominente geschummelt haben, kann man im Roten Salon Zwiesprache halten. Der 52-Jährige ist in ein Altenheim in Lingenfeld gegangen und hat Porträts von Menschen mit Demenz oder Alzheimer auf die Leinwand gebracht. „Einige von ihnen wollten mitmalen“, sagt er. Ein besonderes Erlebnis sei das gewesen, „anstrengend, aber schön“. Sigrid Weyers erinnert an die feierlichen Herrscherporträts längst vergangener Zeiten. Damals musste man es sich leisten können, porträtiert zu werden – es war ein Statussymbol. „Hier aber sehen wir Menschen nebeneinander, einfach nur als Menschen, unabhängig davon, wer sie sind.“

Ein letzter Eindruck: Bilder von Flüchtlingen. Eckrich hat sie gemalt in Erinnerung an die vielen, die im Mittelmeer elend ertrunken sind. Ihre Gesichter zeigen die Qual, die Entbehrungen, die sie auf der langen Flucht erlitten haben, ihre Angst, Verzweiflung und Sehnsucht. Aber es sind Gesichter voller Würde.

Die Bilder sind ein Appell, die Fremden anzusehen, sie als Mitmenschen wahrzunehmen.

Mit einem Gedicht, das ein wahnwitziges Erschrecken über den Zustand der Welt ausdrückt, das dann aber in eine ganz sanfte Melodie übergeht – „Eigentlich wollte ich nur was Liebes sagen...“, gibt Martin Eckrich einen letzten Einblick in sein Denken und künstlerisches Tun. Die kleine Rosemarie tanzt zu der Melodie voller Lebensfreude – auch das ein Kommentar zu dieser ungewöhnlichen Ausstellung.

## INFO

– Die Ausstellung im Stiftsgut Keysermühle, Bahnhofstraße 1, Klängenmünster, ist bis 31. März zu sehen. Wer sie komplett ansehen will – die Seminarräume sind nicht immer zugänglich – sollte vorher in der Keysermühle anrufen: Telefon 06349 99390.

– Am Donnerstag, 31. März, findet um 19 Uhr eine besondere Vernissage mit dem Theaterstück „Der weiße Fleck“ statt, das die Problematik der überalternden Gesellschaft beschreibt. Mehr Infos über den Künstler: www.martin-eckrich.de (tire)

## KULTURNOTIZEN

### Violinsonaten von Mozart mit Lott und Speidel

**KARLSRUHE.** In der Kleine Kirche beim Marktplatz wird morgen, Mittwoch, um 19.30 Uhr der Zyklus mit Mozarts sämtliche Sonaten für Violine und Klavier fortgesetzt. Das zweite Konzert heißt „Fantasie und Form“ und bringt die Sonaten Es-Dur KV 380, Sonate G-Dur KV 379 und Sonate D-Dur KV 306. Es spielen Maria-Elisabeth Lott, Violine, und Sontaud Speidel, Klavier. Es ist ein Benefizkonzert für die neue Orgel der Kleinen Kirche. Maria-Elisabeth Lott konzertiert weltweit mit bedeutenden Orchestern und Partnern und gilt als eine der vielversprechendsten Violinstimmen ihrer Generation. Die Schülerin von Josef Rissin wurde bereits mit mehreren hochkarätigen Preisen ausgezeichnet. Sontaud Speidel ist Professor für Klavier an der Karlsruher Hochschule für Musik und gefragtes Jurymitglied bei nationalen und internationalen Wettbewerben. Sie konzertiert weltweit solistisch und als Kammermusikerin und hat viele Preise gewonnen. Karten bei Musik Schalle, Karlsruhe, Kaiserstraße 175, Tourisinformation Karlsruhe, Bahnhofsplatz und unter [www.tickets-stadtkirche.de](http://www.tickets-stadtkirche.de).

### Uni-Bühne spielt Komödie von Labiche

**GERMERSHEIM.** Die Uni-Bühne Gernersheim lädt ein zu einem amüsanten Einakter von Eugène Labiche, dem Meister der französischen Boulevardkomödie. Die vier Aufführungen von „Die Rechte von Madame“ sind am 21., 22., 26. und 27. Januar jeweils um 20 Uhr im Labiche. Foto: FRIE Theaterkeller



Kristin Strauß spielt bis 21 Uhr im Labiche. FOTO: FRIE Theaterkeller

### Russischer Abend mit dem Ehepaar Sampiyev

**BORNHEIM.** Der Freundeskreis Die Weichhäuser lädt ein zu „Comedy ohne Worte“ mit Ruslan Sampiyev am Freitag, 22. Januar, um 19.30 im Dorfgemeinschaftshaus Bornheim. Das Ehepaar Sampiyev wird ein musikalisches und kabarettisches Programm darbieten. Lyubov und Ruslan stammen aus Kasachstan, leben aber seit vielen Jahren in der Südpfalz. Ihre



Lyubov Sampiyeva singt russische Lieder. FOTO: THO

Wurzeln jedoch können und wollen sie nicht vergessen. Sie haben ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt mit kabarettischen Akzenten und Pantomime vom Feinsten. Die Chorgemeinschaft übernimmt die Bewirtung, zum Empfang gibt es traditionell Wodka. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang wird um eine kleine Spende gebeten.

### Vier Slam-Poeten und ein Liedermacher

**KARLSRUHE.** Die Lesehülsenaison der Badischen Landesbibliothek beginnt am Donnerstag, 21. Januar, um 19 Uhr im Vortragssaal. Zu Gast sind neben der Mannheimerin Filo, die im vergangenen Jahr bei den deutschsprachigen Poetry Slam-Meisterschaften in Augsburg für Karlsruhe an den Start gegangen ist, Niketas Vlachopoulos aus Heilbronn, deutschsprachiger Meister des Jahres 2011 und zugleich amtierender Poetry Slam Landesmeister Baden-Württemberg, Moritz Konrad, der den legendären Koli-Slam bei den baden-württembergischen Landesmeisterschaften 2016 in Heilbronn vertritt, sowie Stefan Unser von der Badischen Landesbibliothek. Für die musikalische Umrahmung des Abends sorgt der Singer-Songwriter Nicolai Köppel. Karten an der Abendkasse. (rhp)

## BILD

### Landau: Nast zu Gast im Striefler-Haus

Der in Landau geborene Thomas Nast gilt als ein Vater des politischen Bildes. Seine Karikaturen hatten großen Einfluss auf das Zeitgeschehen. Abhängig ist die Macht der Medien und des Bildes von den Möglichkeiten ihrer massenhaften Verbreitung. Wie also können die Bilder vor der Erfindung fotochemischer Verfahren in die Zeitung? Bedeutsame Einblicke in den künstlerischen Stil von Thomas Nast und in Möglichkeiten der Drucktechnik des 19. Jahrhunderts bietet der Vortrag „Thomas Nast und der Bilderruck“ am Freitag, 22. Januar im Striefler-Haus, Löhstraße 3 in Landau. Referent ist Diethard Herles, Professor am Institut für Kunstwissenschaft und Bildende Kunst der Universität Koblenz-Landau. Geöffnet ist das Haus ab 18 Uhr.

### Landau: Kunst im Kreishaus mit Werken von Tina Stolt

Eine Ausstellung mit Werken von Tina Stolt eröffnet Landauerin Theresia Riedlmann am Sonntag, 24. Januar, um 11 Uhr, im Kreishaus der Südlichen Weinstraße. Zur Einführung spricht Gabriele Violet aus Mannheim. Die musikalische Umrahmung übernehmen Schülerninnen und Schüler der Kreismusikschule Südliche Weinstraße. Die Künstlerin Tina Stolt ist für Kunststudium mit dem Schwerpunkt für Bildnerische Praxis an der Universität Koblenz-Landau am Standort Landau. Sie beschäftigt sich seit Langem mit der Raumwirkung ihrer Arbeiten. Den Schritt in den Raum hinein hatte sie bereits 1991 mit einer Installation in einem Güterzug und 1994 in der Gedenkstätte Buchenwald gemacht. Seitdem waren zahlreiche Orte für die künstlerische Auseinandersetzung mit Raum und auch Erinnerung. Zunächst waren es Bilder auf transparenter Gaze, die in der Staffelei hintereinander immer wieder neue Blicke auf den Raum gewähren. Im nächsten Schritt entstanden Körper aus Draht und Gaze, die einerseits Zeichnungen ähnlich sind, aber auch körperhaft den Raum bevölkern. Neue Drucke auf großen Papierbahnen kehren nun auf die Fläche zurück. Ihre Anordnung setzt jedoch auch auf die Raumwirkung. Thema in allen Arbeiten ist die menschliche Figur, meist fragmentiert und begleitet von vielfältigen Formen, die gleichberechtigt neben und über den Figuren liegen. Die Ausstellung ist bis 19. Februar geöffnet. (rhp)

## Prüfung mit Bravour bestanden

Bläserphilharmonie Deutsche Weinstraße begeistert in Neustadt – Programm in Annweiler einstudiert

VON ANDREA DÖLLE

**Blasmusik ist „in“, zumindest die der „Bläserphilharmonie Deutsche Weinstraße“:** Der Neustadter Saalbau jedenfalls war beim Konzert am Samstagabend voll, das Publikum altersmäßig bunt durchmischt, wie übrigens auch im Orchester, dort mit einem deutlichen Schwerpunkt auf jungen Musikern.

Dirigent Thomas Kuhn hatte ein Programm zusammengestellt von klassischer und moderner Klassik bis Filmmusik und Swing, für letzteres war der Klarinetist, Leiter mehrerer Formationen der Landauer Stadtkapelle und Bandleiter der „Blue Note Big Band“, Bernd Gaudera als Solist gewonnen worden. Sandra Wippenbeck und Lothar Glasmann führten durch das Programm, das in Annweiler einstudiert wurde.

Das Konzert begann sehr feierlich mit dem „Krönungsmarsch“ von Peter Tschaikowsky, neu arrangiert von dem Niederländer Jan Bosveld. Tschaikowsky schrieb das Stück, von der Stadt Moskau bestellt, für die Krönung von Zar Alexander III. 1883 und

verarbeitete darin die damalige russische Nationalhymne „Gott schütze den Zaren“. Drei Sätze gehen ineinander über, zwei schwergewichtige, gravitatische Teile, bei denen man vor seinem geistigen Auge den Aufmarsch einer ganzen Kavallerie sieht, rahmen einen feineren, wie tanzelnden Mittelteil.

In starkem Kontrast dazu stand „The silent hills of my childhood“ von George Farmer. Ein kurzes Stück, langsam und romantisch, das wie die Filmmusik zur eigenen, etwas wehmütig-süßen Erinnerung an die glücklichen Momente der Kindheit klingt, an die Zeit, als man noch geheimen Orte zum Spielen und sich Verbergen vor der Welt kannte.

Ein erster Höhepunkt war dann das „Divertimento“ von Oliver Waespi, einem jungen, 1971 geborenen Schweizer Komponisten. Es ist eine Auftragsarbeit für die Kategorie „Höchstklasse“ beim Eidgenössischen Musikfest in St. Gallen. Das Stück ist eine Herausforderung, eine Art Prüfungsaufgabe für sinfonische Bläserorchester. Wer es packt, darf sich zur obersten Kategorie zählen. Die Bläserphilhar-

monie hat es, für alle hörbar, mit Glanz gepackt. Das Stück hat vier völlig unterschiedliche Sätze: ein Prélude, das die melodiosen Schwerpunkte vorstellt, gefolgt von einer „Méditation“, bei der sich etliche solistische Einlagen über einer Basis sphärischer Klänge erheben, eine „Procession“, die eine starke, treibende Rhythmik hat, und als Abschluss ein „Hoedown“, ebenso rhythmisch und sehr schnell. Bei den beiden letzten Sätzen konnte auch die große, sechs Musiker starke Percussion Gruppe voll aufahren. Die „Procession“ war keine deutsche Bläserphilharmonieprozession, sondern eine Straßenmusik im New-Orleans-Stil, die in die Beine geht. Der Groove wurde von einem Cajon vorne neben dem Dirigenten bestimmt, und der Percussionist wechselte mehrmals von seinem angestammten Platz nach vorn, um den Rhythmus anzuführen.

Der „Hoedown“ schließlich, benannt nach einem amerikanischen Tanz der Pionierzeit, setzte die kraftvolle Rhythmik fort. Viel wohlverdienten Beifall gab es für das Glanzstück, und strategisch gut geplant war dann Pause zur Erholung.

Der zweite Teil begann mit einem vergnüglichen Stück Filmmusik, „Tintin – prisoners of the sun“, von Dirk Brosse nach dem 14. Band der belgischen Comic-Reihe, die in Deutschland „Tim und Struppi“ heißt. Tim und seine Freunde geraten in Peru in die Gefangenschaft von Inka-Nachfahren, die sie opfern wollen. Mit etwas Fantasie konnte man die südamerikanischen Klänge heraushören.

Dann war es Zeit für den zweiten Höhepunkt des Abends, das „Concerto for Clarinet and Band“ von Artie Shaw. Mit Bernd Gaudera als Solist verwandelte sich die Bläserphilharmonie mit hörbarem Vergnügen in eine Big Band. Gaudera, ausnahmensehr mal befreit von der Verantwortung für die eigene Band, verzauberte den Saalbau mit dieser spielerischen, witzigen Musik, so, dass es kaum jemandem ruhig auf dem Sitz hielt. Beifall wurde er mit einem wahren Beifallssturm.

Das Konzert ging zu Ende mit der „Music for a Festival“ des auf sinfonische Blasmusik spezialisierten englischen Komponisten Philip Sparke, der sich noch zwei stürmisch geforderte Zugaben anschloss.



Tolle Leistung: Die Bläserphilharmonie beweist beim schwierigen „Divertimento“ des Schweizer Oliver Waespi, was sie drauf hat. FOTO: LINZMEIER-MEHN